№ 1235. Freitag, den 28. März (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Staatsminister außer Dienst Grafen v. Schwerin den Rothen Adler-Orden erster Classe mit Eichenlaub und dem Staatsminister außer Dienst v. Bernuth den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub zu verleihen; so wie an Stelle des verstorbenen Consuls Br. Herce in Corunna den dortigen Kaufmann J. Pastor zum Consul daselbst zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Triest, 27. März. Der preußische Legationsattaché in China, v. Brandt, ist mit dem Lloyddampfer aus Alexandrien hier eingetroffen; er ist Ueberbringer des preußisch-siamesischen Vertrages. Mit demselben Dampfer sind der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen und der preußische Geschäftsträger Rehfueß angekommen.

Mit der Ueberlandpost eingegangene Nachrichten melden, daß die Fregatte „Thetis“ am 21. Februar in Singapore eingetroffen war. Graf Eulenburg war zu Lande nach Putschburi gegangen, von wo die „Arcona“ ihn nach Singapore und dann nach Batavia bringen wird.

Aus Athen wird vom 20. d. gemeldet, daß eine Schaar von 40 Landleuten, in der Nacht vom 16. d. gegen die Hauptstadt ziehend, durch eine Patrouille zersprengt worden war, und daß 16 von den Landleuten gefangen genommen worden seien. Es ist den Kammern ein Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kriegsgerichte vorgelegt worden. Die Amnestiefrage ist noch nicht entschieden.

Wien, 27. März, Abends. Nach Berichten des heutigen Abendblattes der „Presse“ aus Athen vom 22. d. hatten daselbst unter dem Vorsitze des Königs zwei Ministerconseils stattgefunden. In deren Folge ist der den Rebellen in Nauplia bewilligte Waffenstillstand um 48 Stunden verlängert und General Hahn mit neuen Instructionen nach dem Lager vor Nauplia abgesandt worden. Man glaubt, daß der König den Aufständischen Amnestie bewilligt habe. Sonst herrschte überall Ruhe.

Ragusa, 26. März. Vorgestern hat ein hartnäckiger Kampf zwischen 4000 Baschi-Bozuks und 2000 Insurgenten bei Kojusko stattgefunden; letztere haben sich in die benachbarten Berge zurückgezogen. In Albanisch Kernitza sollen die Türken von den Montenegrinern geschlagen worden sein.

Hannover, 27. März. Die Deputirtenkammer hat nach lebhafter Debatte die Betheiligung der Staatskasse bei der Göttinger-Gothaer Bahn mit 680,000 Thaler bewilligt.

Paris, 27. März. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 3½ % herabgesetzt.

Paris, 26. März. (H. N.) Das außerordentliche Budget ist dem gesetzgebenden Körper vorgelegt; in demselben findet sich der Steueraufschlag auf Salz. — Die spanische Regierung hat dem General Prim untersagt, vor dem Einrücken in Mexico sich auf Unterhandlungen einzulassen. — In Tyrol haben Verhaftungen stattgefunden.

Turin, 27. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer lobte Machi eine Allianz mit Frankreich und griff England an. Natazzi erwiederte: Die Regierung erachte die Wichtigkeit einer Allianz mit Frankreich gleich der mit England; eine Verbindung dieser beiden Nationen mit Italien sichere den Sieg der freisinnigen Prinzipien in Europa. Wenn zwischen den beiden Mächten ein Conflict entstehen sollte, so wird Italien sich von seinen Prinzipien und Interessen inspiriren lassen. — Das provisorische Budget für 1862 ist als einfache administrative Maßregel votirt werden.

Turin, 26. März. (H. N.) Dem Vernehmen nach wird der Justiz-Minister Cordova ein Gesetz über Einführung der Civil-Ehe einbringen, ohne die Berathung über das bürgerliche Gesetzbuch abzuwarten.

Deutschland.

*** Berlin, 27. März. Die Monate März und April 1862 werden in der Geschichte des preußischen Volksthums eine hervorragende Stelle einnehmen. Die Maßnahmen der neuen Regierung sind vorläufig in so fern erschöpft, als vor den Wahlen wohl nur noch Variationen der zur allgemeinen Kenntniß gelangten Grundthemata werden gespielt werden. Das Volk ist über die ersten Eindrücke der letzten Ereignisse hinweg. Jetzt spricht weniger das Gefühl, sondern die verständige Erwägung, der festeste Grundpfeiler aller entscheidenden Thaten. Und in dieser herrscht überall eine überraschende Uebereinstimmung. Das entscheidende Motiv für beharrliches Festhalten an der einmal genommenen Position wird eine einfache Ueberlegung. Jedermann sagt sich, daß es sich im Augenblick nicht blos um die Deutung und Auslegung der Verfassungsartikel, welche die Rechte der Volksvertretung feststellen, handelt, sondern vielmehr um ihre Existenz überhaupt. Worauf die Kreuzzeitungspartei nebst Dependentien hinarbeitet, ist längst bekannt. Ihr ist der constitutionelle Staat ein Dorn im Auge. Unter dem Ministerium Manteuffel haben die Kammern die Verfassung in der bekannten Weise amendirt, eine Volksvertretung ähnlichen Kalibers würde das Werk fortsetzen und in welcher Ausdehnung, darüber wird Niemand einen Augenblick im Unklaren sein. Für die große Mehrzahl des Volks, der ihre verfassungsmäßigen Rechte lieb und werth geworden sind, weil sie sie schätzen zu lernen Gelegenheit hatte, tritt daher immer mehr die Parole für die bevorstehenden Wahlen: „Schutz der verfassungsmäßigen Rechte überhaupt“, in den Vordergrund. Ich will es dahin gestellt sein lassen, wie viel die „Betonungen“ dazu beigetragen haben. Die Ansicht gewinnt aber in Allen immer festere Wurzeln, daß, wer es mit der Verfassung redlich meint, fest an der Fahne der Volkspartei halten muß. Weil von dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen aber so viel abhängt, daher bereitet sich das ganze Volk fast mit einem Ernst auf dieselben vor, wie er vielleicht selten im Leben eines Volks angetroffen wird. Und ihm wird der Erfolg nicht fehlen. Jeder vertraut fest auf die Standhaftigkeit aller seiner Parteigenossen. Darum ist diese Zeit eine bedeutende in der Geschichte des preußischen Volksthums.

— Man wird sich erinnern, daß bei der Wiederbesetzung des Postens eines Ministers des Königlichen Hauses sich das Augenmerk des Hofes bereits auf Herrn v. Auerswald lenkte, welcher indessen nicht geneigt schien, die Stellung des Staats- und Hausministers zu vereinigen. Herr v. Schleinitz erhielt den Posten auf seinen eigenen Wunsch nur provisorisch, und behielt sich vor, bei ehester Gelegenheit wieder in die Diplomatenlaufbahn zurückzutreten. Jetzt hat man den früheren Plan wieder aufgenommen, es ist der besondere Wunsch des Königs, daß Herr v. Auerswald eine seiner Person möglichst nahestehende Beziehung und Stellung erhalte und es schweben deshalb in diesem Augenblicke Unterhandlungen, deren Ausgang von dem Gesundheitszustand des Herrn v. Auerswald abhängig gemacht worden ist.

— Die feudale Kammer-Correspondenz bringt jetzt den Hauptinhalt des Rescripts des Ministers des Innern über die Wahlen, namentlich hinsichtlich der Betheiligung der Beamten an denselben, und fügt hinzu: „In ähnlicher Weise lauten die Erlasse der andern Minister, namentlich spricht sich der Thatsache gegenüber, daß gerade viele Justizbeamte sich an der demokratischen Agitation betheiligt haben, der Erlaß des Herrn Justizministers sehr energisch über die Stellung der Beamten aus.“ Wir sind sehr begierig auf den Wortlaut dieses Actenstücks, welches an Wichtigkeit jenen Erlaß des Ministers des Innern voraussichtlich weit übersteigen wird.

— Die feudale Kammer-Correspondenz bringt folgende Notizen:

Der Chef der diplomatischen und Handels-Mission nach Japan und China, Graf v. Eulenburg, wird bereits zwischen dem 16. und 21. April in Alexandrien eintreffen. Ein General-Consul für Schanghai ist bereits designirt. — Die Ernennung eines neuen Handels-Ministers in noch nicht erfolgt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanz-Minister v. d. Heydt, den Eisenbahn-Ressort, die Bank 2c. vom Handels-Ministerium abzuzweigen und dem Finanz-Ministerium zuzulegen, wogegen die Domainen-Verwaltung abgegeben werden soll. Ebenso soll die Grundsteuer-Regulirung vom Finanz-Ministerium an das der landwirthschaftlichen Angelegenheiten übergehen. Es ist die Aussicht, daß die ganze Grundsteuer-Frage nochmals einer ernsten Prüfung unterworfen werden wird.

— Die „Kölnische Zeitung“ schreibt in ihrem letzten Leitartikel: „Es ist im Lande vorläufig kein wesentlicher Gegensatz zwischen Fortschrittspartei und constitutioneller Partei, so wenig, wie zwischen Hagen und Kühne ein wesentlicher Gegensatz war. Vor jedem anderen und weiteren Parteistreite will das Land, so viel wir seine bisherigen Aeußerungen verstehen, jetzt die große Probe machen, ob Preußen eine wirkliche Verfassung hat, deren Rechte sich auch in der Anwendung haltbar erweisen, oder nicht. Auf den Besitz von Schaugerichten, an denen man sich die Zähne bricht, wenn man hineinbeißt, oder von Spielwaffen, die selber zerbrechen, sowie man sie zum Ernste gebrauchen will, legt ein mündiges Volk keinen Werth. Das Land wird seine Wahlen, wenn nicht Alles trügt, diesmal mit ebenso unbeugsamer Entschlossenheit wie kühler Ruhe vornehmen. Wenn das neue Ministerium die „Rechte der Krone“ sich zum Schilde vorhalten will und wenn es ganz grundlose Beschuldigungen über uns ausgießt, können wir das nicht als Wohlwollen empfinden, brauchen aber doch auch nicht darob zu erbleichen. Nur für die vom Ministerium abhängigen Beamten wird der Kampf bedenklich. In Beziehung darauf aber antwortet das Land mit der Parole: — Wir wählen nirgends einen Staatsbeamten zum Wahlmanne und nur mit Vorsicht einen solchen zum Abgeordneten. Wir wissen es, daß wir an der Schwelle eines langen, schweren, unerquicklichen Kampfes stehen, — das Ende dieses Kampfes aber aber, so hoffen wir zuversichtlich, wird nicht nur ein liberales Ministerium, sondern auch ein mündiges und seiner Freiheit werthgewordenes Volk zeigen!“

* In Köln hat am 25. d eine von mehr als 2000 Urwählern besuchte Versammlung stattgefunden. Dieselbe gedachte zunächst des verstorbenen Kölner Abgeordneten Georg

Die ersten Conzerte in Otahaiti.

Der Geigervirtuos M. Hauser aus Preßburg ist wohl einer der Musiker, die am weitesten in der Welt herumgewandert sind. Nicht nur Europa durchzog er conzertirend, er schiffte nach Amerika hinüber, bereiste die Vereinigten Staaten die Kreuz und Quer, ging nach Californien, Südamerika, besuchte die Inseln der Südsee und schiffte nach Australien. Seit seinem Aufenthalte in Californien schrieb er Briefe an die Seinigen nach Hause, die jetzt unter dem Titel: „Aus dem Tagebuche eines österreichischen Virtuosen“ erschienen sind. Wir geben hier die Schilderung seines Aufenthaltes und seiner Abenteuer in Tahiti:

„Es gibt Länder, die man nicht besuchen darf, will man seine Heimath lieb behalten, wo Himmel und Erde einen Zauber üben, der das Gemüth mit Sirenengewalt bestrickt und uns, wie den Gefährten des Odysseus, die Erinnerung an das theure Vaterland raubt. Zu ihnen gehört Tahiti. Gleichweit entfernt von den zwei mächtigsten Continenten der Erde, der Alten und der Neuen Welt, mitten im stillen Ocean, erheben sich aus schäumenden Wogen diese paradiesischen Inseln, die an Pracht, Fülle und Erhabenheit auch die kühnste Phantasie des Dichters überflügeln. Vom untersten Rande der See angefangen, bis hinauf zu den höchsten Spitzen der Berge blüht Alles in der üppigsten Pracht. Nicht aufzuzählen sind die Erzeugnisse, mit denen die Natur dieses irdische Paradies gesegnet hat.

„Die Haupstadt Otahaitis liegt reizend in einer Bucht der Westküste am Abhange eines herrlichen Palmenhains. Von fern gleicht der Ort mehr einer ununterbrochenen Reihe von Landhäusern und Gartenmauern, als einer Stadt. Aber im Innern angelangt, machen die meist europäischen Gebäuden gleichenden Häuser, die mit Gärten und Villas umgeben sind, einen freundlichen Eindruck. In der eigentlichen Hauptstraße, die den ganzen Ort durchschneidet, herrscht reges Leben. Da findet man englische und französische Kaufläden, wo man alle Kulturerfordernisse befriedigen kann, Hotels, Schenkstuben, französische Spielbuden, die immer von Seefahrern aller Nationen gefüllt sind, die sich hier die langersehnten Genüsse verschaffen, welche sie auf ihren Fahrten so lange entbehrten.

Die Häuser der Europäer sind mit wenigen Ausnahmen einstöckig, mit Gärten und luftigen Verandas umgeben, mit Glasfenstern versehen und verleihen dem Orte das Aussehen eines der bedeutenderen Plätze Südamerikas oder Indiens. Die Hütten der Eingeborenen sind nicht alle nebeneinander gruppirt; viele liegen ganz nahe am Ocean, andere wieder in der Mitte oder im Hintergrunde der Stadt, welcher sie einen sehr eigenthümlichen Character verleihen. Sie sind aus Bambus oder Holz gezimmert, mit kegelförmigem Flechtwerk versehen und das Innere wird durch aus Pflanzenstoffen verfertigte Vorhänge in Zimmer abgetheilt. Alle sind von Palmen und wilden Bananenbäumen umschattet, die sehr graciös aus dem niedern Laub hervorragen und die lieblichsten Gärten bilden.

Die Eingebornen sind ein schöner, kräftiger Menschenschlag von sanftem gutmüthigem Charakter und etwas braungelber Hautfarbe. Schooßkinder der Natur, frisch und üppig wie der Boden, dem sie entwuchsen, wie die Luft, die sie athmen, sind diese Gesellschafts-Insulaner vollendete Formen mit sanftem, edlem kaukasischen Antlitz, Männer voll Kraft, Würde und Anstand. Sie sind sanft, heiter, gesellig, gegen Fremde gastfrei bis zur Verschwendung, und die artig gearbeiteten Schnitzwerke in ihren Hütten lassen schon einen bedeutenden Fortschritt zur Civilisation erkennen. Sie pflegen Baumwollenpflanzungen, verfertigen allerlei Zeug aus Papier-Maulbeerbäumen, haben Sinn für Cultur und die größte Vorliebe für europäisch Kleider, obwohl noch Viele halbnackt und tätowirt gehen; aber an Festtagen darf sich Niemand vor der Königin zeigen, ohne Rock und Hemd anzuhaben.

Die Mädchen und Frauen sind etwas weniger groß, voll attischer Schönheit und lachender Anmuth, gleich wie das Eden, das sie umgibt. Ihr Geist ist klar und gewandt, und eine arkadische Unschuld, die sie zeigen, verleiht ihnen einen Glanz, der durch den Gifthauch der schlechten, eingewanderten Sitten noch nicht getrübt wurde. Die Finsterniß des Götzendienstes, der früher Otahaiti zum Schauplatz vieler Gräuel machte, hat jetzt aufgehört, denn im Jahre 1818 bekehrte sich Königin Pomare II. zum Christenthum, und den Missionären ist es bereits gelungen, den Götzendienst ganz zu verdrängen und die Sitten zu mildern. Die Insel steht unter französischem Schutze, und da die meisten amerikanischen Emissäre und Glücksritter diese Insel zum Zielpunkt ihrer Pläne machen und die Eingebornen gegen die Franzosen aufwiegeln, so verfahren diese sehr streng.

Börne's Worte, „gebratene Aepfel, den Schnupfen und eine Obrigkeit findet man überall“, bewahrheiten sich auch da, denn man hat keine Idee, wie man hier von der Polizei gequält wird. Sie besteht aus Eingebornen, die aus Furcht vor der französischen Herrschaft ihren Diensteifer lieber zu viel als zu wenig ausüben. Kein Fremder darf auf der Insel ohne Erlaubniß übernachten und will er längere Zeit bleiben, so müssen Päße, Documente und dergleichen einer hochweisen otahaitischen Polizei übergeben werden, die dann nach genauen Prüfungen sich entschließt, dem Fremden eine Aufenthalts-Karte auszuhändigen.

Gleich nach meiner Ankunft verfügte ich mich ins Polizeiamt, das sich von den Hütten der Eingebornen nur durch eine französische Fahne unterscheidet, die auf der Dachspitze flattert. Der Beamte, ein Eingeborner, nahm sich in seiner weiten blauen Jacke, den französischen Pantalons mit rothen Streifen, aus denen die nackten gelben Füße hervorguckten, sehr komisch aus. Nachdem er mich vom Kopf bis zu Fuß neugierig betrachtet hatte, begann auch die Untersuchung meines Reisepasses.

Ich war überrascht von dem Talente dieses Natursohnes, der seine urwüchsige Physiognomie so meisterlich in wichtige Polizeiamtsmienen zu fassen wußte; aber noch mehr wurde ich überrascht, als der gelbe Insulaner ein Protokoll mit mir

Heuser in der anerkennendsten Weise. Unter den später auftretenden Rednern wurde namentlich Dr. Becker mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Das Haus der Abgeordneten ist auf Grund des Hagen'schen Antrages aufgelöst worden. Diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche wenigstens im Prinzipe die Berechtigung des Hagen'schen Antrages anerkannten, sind entlassen worden; die im Amte verbliebenen und die neu berufenen Minister stehen im Gegensatze zu dem Rechtsstandpunkte der Kammermajorität. Damit ist das wesentlichste Recht der Volksvertretung, die Controle des Staatshaushaltes, in Frage gestellt. In dem Wahlerlaß des Ministers des Innern vom 22. d. M. ist die deutsche Fortschrittspartei, welche mit den unabhängigen Abgeordneten die Majorität des Abgeordneten-Hauses bildete, als den Rechten der Krone feindlich dargestellt. Das aufgelöste Haus erscheint daher mit der Anklage belastet, den verfassungsmäßigen Boden verlassen und Feindseligkeiten gegen die Macht der Krone kund gegeben zu haben. Dem entgegen erklärt diese Versammlung: 1) Die Abgeordneten, welche für den Hagen'schen Antrag stimmten, haben ihr Recht und ihre Pflicht geübt; 2) jeder Angriff auf dieses verfassungsmäßige Recht ist ein Angriff auf die Verfassung selbst; 3) die verfassungsmäßigen Rechte der Krone werden durch das Recht, welches das Abgeordneten-Haus ausgeübt hat, in keiner Weise berührt; 4) die Urwähler haben durch die neuen Wahlen zu zeigen, daß sie eben so sehr die Rechte der Krone zu achten, wie die der Volksvertretung zu wahren entschlossen sind."

Die hierauf in Antrag gebrachte zweite Resolution, dahin gehend: „Die Versammlung spreche die Erwartung aus, daß sich in jedem Wahlkreise der Rheinprovinz alsbald ein Wahl-Comité der deutschen Fortschritts-Partei bilden werde", wurde wie die „Köln. Ztg." berichtet fast einstimmig d. h. mit einem Dissens von nur etwa 4—5 Stimmen genehmigt und in Ausführung derselben sofort ein aus 42 Personen bestehendes Wahl-Comité für den Wahlkreis Köln gewählt. Auch in Bonn fand am 23. d. eine Urwählerversammlung statt, welche einen ähnlichen Verlauf nahm.

Bielefeld, 24. März. Die gestern hier abgehaltene Versammlung von liberalen Urwählern unseres Wahlkreises war außerordentlich zahlreich, von circa 2000 Personen, besucht. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu der Haltung unserer Abgeordneten in der lebhaftesten Weise zu erkennen und brachte begeisterte Lebehochs auf dieselben aus. Den Schluß der Versammlung bildete eine Ansprache des Vorsitzenden Rempel, welche von stürmischem Beifall begleitet wurde und in welcher es u. A. hieß:

„Nachdem seit 1858 trotz aller schönen Verheißungen der neuen Aera nichts Wesentliches erreicht worden, mußte es jedem Unbefangenen einleuchten, daß das Verfassungswesen in Preußen bis jetzt nur ein Scheinwesen ist, höchstens gut dazu, Geld zu beschaffen in einer Weise, wie sie der vormärzliche Absolutismus niemals riskirte. So ist es denn dahin gekommen, daß wir heute ein Budget von 141 Millionen Thaler aufzuweisen haben, aber keinen vom Volke so heiß ersehnten Fortschritt. Als General v. Bonin die Roon'schen Militärvorlagen nicht acceptiren wollte, als dieser ehrliche, wahrhaft constitutionelle Minister seine Entlassung nahm, weil der König auf Einführung der Roon'schen Pläne bestand, da wäre es Zeit für alle liberalen Minister gewesen, mit Bonin zu stehen oder zu fallen. Aber die anderen machten der Reaction Zugeständnisse über Zugeständnisse und haben uns damit schließlich dahin gebracht, wo wir heute stehen. Machen wir uns keinen Hehl daraus, wir sind in der Reaction begriffen und werden eine zweite Auflage der Manteuffel-Westphalen-Peters'schen Zeit durchzumachen haben. Wie lange sie dauern wird, hängt wesentlich vom Volke, von uns selbst ab. Bleibt das Volk sich selbst treu, steht es fest auf seinem guten Recht, fest zu der liberalen Sache, dann kann die jetzige Krisis nur zum Guten führen. Meine Herren! Im Hinblick auf den Erlaß unseres Königs an das Staatsministerium betone ich es ausdrücklich und wiederholt, daß die Fortschrittspartei die Rechte des Königs **heilig** hält und dagegen feierlich protestirt, daß man in einem anti-ministeriellen Ausfall der Wahlen eine Verletzung der dem Könige schuldigen Treue zu erblicken berechtigt sei. Wen wir wählen wollen, das haben wir nur mit unserem eigenen Gewissen abzumachen, und wir werden uns niemals einer anderen Autorität beugen. Und nun, lassen Sie uns bei den bevorstehenden Wahlen beweisen, daß wir die Tugenden unserer Väter noch besitzen, diese echt westphälischen Tugenden: Unbeugsamen Rechtssinn, Zähigkeit, Ausdauer. **Welcher Zukunft wir auch entgegen gehen,** **so viel steht fest: wir können das Wählen länger aushalten, als die Regierung das Auflösen."**

— Die von Alzey über die bayerische Grenze hinüber gemaßregelte Versammlung der Nationalvereinsmitglieder zeichnete sich in einigen Reden durch große Erbitterung aus, welche Empfindung eben nur die Folge jener durchaus ungerechtfertigten Maßregel war. Einer der Redner sagte unter Anderm: Einige deutsche Fürsten hätten es nachgerade dahin gebracht, daß der anfangs so gehaßte Napoleon in Deutschland fast noch mehr geliebt werde als in Frankreich, und daß man sich schon allenthalben mit dem Gedanken vertraut mache, in ihm bald den Befreier Deutschlands zu sehen, wie man in ihm den Befreier Italiens gesehen hat. — Diese Stelle wurde von der Versammlung mit einem ungeheuren Beifallssturme aufgenommen. Mein Gott, ist es denn wirklich schon dahin gekommen? Und durch wessen Schuld? (Publ.)

Dresden, 26. März. Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Preußen ist, nach dem „Dr. J.", heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und im Königlichen Residenz-Schlosse abgetreten.

England.

London, 25. März. Die letzte amerikanische Post aus New-York, 11. März, bringt uns die Nachricht von einem in hohem Grade interessanten Seegefechte. Es ist dies nämlich das erste Mal, daß die Erfindung der gepanzerten Schiffe im wirklichen Kampfe zur Anwendung gekommen ist. Drei Schiffe der Conföderirten, nämlich der gepanzerte Dampfer Merrimac und die Dampfer Yorktown und Jamestown, liefen am Morgen des 8. von Norfolk aus und griffen die unionistischen Segel-Fregatten Cumberland und Congreß an der Mündung des James River an. Der Merrimac empfing in der Entfernung von 150 Schritten die vollen Lagen des Cumberland und Congreß, ohne irgendwie beschädigt zu werden, rannte darauf mit seinem eisernen Vordertheil gegen den Cumberland, dem er die Flanken zerriß, zog sich dann zurück, feuerte eine volle Lage auf das Schiff, fuhr dann nochmals auf dasselbe los, stieß ihm die Seite ein und überließ es hierauf seinem Schicksal, d. h. dem Versinken. Der Congreß, welcher ein lebhaftes Gefecht mit den Schiffen Yorktown und Jamestown unterhalten hatte, strich die Flagge und ergab sich. Die Unions-Fregatten Minnesota und St. Lawrence wurden hinausbugsirt, um dem Cumberland und Congreß zu helfen. Die Minnesota jedoch strandete und konnte keinen Beistand leisten. Während der folgenden Nacht kam der neue, nach dem Ericssonschen System gebaute gepanzerte Unions-Dampfer Monitor zu Fort Monroe an und ward am folgenden Morgen vom Merrimac angegriffen. Die beiden Schiffe kämpften 5 Stunden lang mit einander, während welcher Zeit sie sich beinahe berührten. Endlich gelang es dem Monitor, ein Loch in die Backbordseite des Merrimac zu bohren, welcher sich darauf mit den übrigen Schiffen der Conföderirten nach Norfolk zurückzog. Der Monitor hatte keine Verletzung erlitten. Die Conföderirten zündeten den Congreß an und sprengten ihn in die Luft. Man glaubt, daß an Bord des Congreß 50 Mann getödtet und an Bord des Cumberland 150 Mann getödtet und verwundet wurden. An Bord des Monitor ward Niemand verletzt. Die Kanonenzahl des Merrimac wird auf 12 angegeben. Die Times bemerkt darüber: „Wir müssen es jetzt als bewiesen betrachten, daß hölzerne Schiffe jedes Mal, wo sie es wagten, sich in einen Kampf mit einem eisengepanzerten Schiffe einzulassen, sicher und rasch dem Verderben entgegengehen. Diejenigen, welche an den eisernen Schiffsseiten auszusetzen haben, daß sie nicht unverwundbar seien, da, so stark auch das Schiff sein möge, sich immer Kanonen instruiren ließen, die stark genug wären, es zu durchbohren, werden, wie es uns scheint, ihre strenge Kritik aufgeben müssen. Wir sehen am Merrimac, daß sich ein Schiff bauen läßt, welches sogar den gegenwärtig gebräuchlichen schweren Schiffskanonen gegenüber unverwundbar ist. Unserer Admiralität bleibt jetzt nichts weiter übrig, als keine hölzernen Schiffe mehr zu bauen und alle, bei denen es angeht, in Kriegsmaschinen zu verwandeln, welche dem Merrimac ähnlich sind."

— Was die Wahrscheinlichkeiten des Erfolges in dem Kriege zwischen Norden und Süden betrifft, so betrachtet die „Times" die Aussichten des Nordens noch immer als nicht besonders glänzend. „Die wahre Stärke des Südens besteht in der ungeheuren Ausdehnung und Oede des Landes. Die Conföderirten werden das Vorrücken des Feindes so sehr wie möglich dadurch zu verhindern suchen, daß sie die Wege ungangbar machen und Alles in der Gegend, durch welche er marschiren muß, zerstören. Darin liegen in der That die Verlegenheiten, mit denen der Norden zu kämpfen hat. Wenn es seinen Feinden Ernst ist, so muß er die nutzlosesten Siege und die erschöpfendsten Eroberungen erwarten. Es ist keine Kleinigkeit für ein kleines Heer, auch nur durch ein reiches und furchtbares Land zu marschiren; wenn aber die 200,000 Mann des Generals M'Clellan durch eine Wildniß zu marschiren haben, wo sie jedes Pfund Fleisch und jeden Scheffel Korn mit sich schleppen müssen, so wird ihr Vorrücken bald unmöglich werden."

Frankreich.

Paris, 25. März. Die Unterzeichnung des französisch-italienischen Handels-Vertrages soll von hier aus vertagt worden sein, und es wäre das jüngste Auftreten der prohibitionistischen Partei in der Kammer nicht ohne Einfluß auf diesen Entschluß gewesen. Man will derselben nicht allzu viel Vorwand zu neuen Klagen und Agitationen geben. Die unbeschäftigten Arbeiter des Nord- und des unteren Seine-Departements haben, wie es heißt, bei dem Kaiser um die Erlaubniß nachgesucht, eine Deputation zur Darlegung ihrer Lage an hin zu schicken. —

Italien.

Turin, 23. März. Die Opinione macht der preußischen Regierung das Compliment, daß sie die Anerkennung Italiens nur deshalb unterlasse, weil Ratazzi an die Stelle Ricasoli's getreten ist. Ich weiß nicht, ob diese Ausrede nach dem Geschmacke des Grafen v. Bernstorff ist, auf alle Fälle will ich sie der Aufmerksamkeit der Sternzeitung empfohlen haben. — Die Einverleibung der Südarmee wird von einigen militairischen Köpfen bekämpft, aber im Allgemeinen erkennen die Offiziere die Nothwendigkeit der Maßregel. Es gereicht Ratazzi und auch der italienischen Armee zur Ehre, daß ein solcher Schritt vorgenommen werden kann, ohne Widerstand Seitens der regulären Truppen befürchten zu müssen. Die Regierung gewinnt an Popularität. — Aus Paris sind wichtige Depeschen hier eingetroffen. Dieselben beziehen sich auf die römischen Angelegenheiten. Herr Benedetti verhandelt häufig mit Ratazzi.

— Das Decret, welches der König Victor Emanuel am 22. März Morgens unterzeichnet hat, ordnet nicht blos die Verschmelzung der Südarmee mit der regulären Armee an, sondern enthält zugleich die Bestimmung, daß ein siebentes Armee-Corps, das wie die anderen aus vier Divisionen bestehen wird, gebildet werden soll. Garibaldi erhält den Ober-Befehl über dieses Armee-Corps, dessen Cadres aus den Offizieren der jetzigen Südarmee gebildet werden. Die Effectiv-Mannschaft dieses Armee-Corps wird aus den Rekruten der Conscription von 1845 gebildet, die alsbald einberufen werden. Commandositz dieses Armee-Corps ist Turin.

— Um dem geistigen und leiblichen Elende der durch die bourbonische Regierung arg herunter gekommenen niedern Volksklasse in Süd-Italien abzuhelfen, hat sich unter dem Protectorate von Garibaldi in Turin eine Anzahl vornehmer Damen zusammengethan, die, von außen, besonders aber England, tüchtig unterstützt, ihr segensreiches Werk damit begannen, in Torre del Greco bei Neapel eine öffentliche Schule zu gründen. Garibaldi hat an das Comité in Turin nun folgendes Dankschreiben erlassen:

„**Villa Spinola**, 16. März. **An die Frauen Italiens!** Im Namen unseres Vaterlandes schulde ich Euch ein Wort des besten Dankes. Unter Euern vielen Wohlthaten glänzt am meisten die Errichtung des Instituts in Torre del Greco, wo Ihr den Sohn des Armen aufnehmet, ihn nährt, ihn kleidet und ihn zu den Pflichten des Bürgers erzieht. In Kurzem werdet Ihr noch andere derartige Institute errichten, in Palermo zuerst, und dann überall, wo das Elend es erheischt. Möge Gott Euch segnen, Euch Frauen mit engelgleichen Herzen, Euch und die fremden Genossinnen, die so liebevoll und edelmüthig das heilige Werk begannen und daran mitarbeiten. Ihr sucht dem Vaterlande das höchste Christenthum wiederzugeben, das Egoismus und Betrug in den Schmutz gezogen hatten. Ja, von jenem Tage an, wo die Wohlhabenden der Erde den Armen als ihren Bruder betrachten, wird ein Ende gemacht sein jenen furchtbaren, aber unvermeidlichen Revolutionen, welche zu unbestimmbaren Perioden die Menschheit erschrecken und verletzen. Darum also, verehrte Damen vom Comité, fahret fort, die Wohlthaten Eures Vereines auch bis in die entferntesten Dörfer der Halbinsel zu verbreiten, wo man gewiß noch in höherem Grade das Bedürfniß danach fühlen wird. Ich aber verneige mich unterthänigst vor den Retterinnen meines Volkes, die sich verdient machen für die ganze Menschheit **G. Garibaldi.**"

— Durch eine Mailänder Depesche vom 24. März wird gemeldet: „Der Mailänder Clerus hat Garibaldi eine Adresse überreicht, um denselben zu ersuchen, er möge ihm die Unterstützung der Regierung gegen die Verfolgungen verschaffen,

---

aufnahm, wie es in Hochverraths-Angelegenheiten nicht strenger zu geschehen pflegt. Mein Charakter „Tonkünstler" gab mir am meisten zu schaffen, denn der Glückliche wußte noch gar nichts von Concertgeben; Tonkünstler und Flibustier schien ihm gleichbedeutend, und das Wort „Violinspielen" war ihm so unklar und verdächtig, daß er, ängstlich die Achseln zuckend, eine gefährliche Freibeuterei dahinter witterte. Er sagte, die Sache sei ihm sehr verdächtig, klingelte einige halbnackte Büttel herbei, die mich still in ihre Mitte nahmen. Voran schritt gravitätisch der Beamte, in der Mitte ich, hintennach die Büttel, und so ging es fort zum Gouverneur. Ich konnte vor Lachen nicht an mich halten, trotzdem meine Lage nicht sehr lustig war, und je mehr mich der Natursohn mit wüthenden Geberden zurechtwies, desto mehr platzte ich heraus.

Der Gouverneur nahm mich mit ächt französischer Liebenswürdigkeit auf, entschuldigte sich des strengen Verfahrens wegen, versprach mir mit allem Möglichen an die Hand zu gehen und der braune Polizeicommissär, der sich um den Ruhm, einen gefährlichen Flibustier entdeckt zu haben, betrogen sah, nahm keinen weitern Anstand, mir eine Aufenthaltskarte auszuhändigen, obwohl das mystische Dunkel, welches bei ihm über die Worte Virtuos, Violine schwebte, noch immer nicht gelüftet schien. —

Das Gouvernementsgebäude, von Stein aufgeführt und mit vielen Thürmchen und Fahnen geschmückt, ist das schönste Haus der Insel. Französischer Geschmack und Comfort haben sich auch hier so gut als möglich eingerichtet, und in der Mitte des Platzes erhebt sich ein Palmenhain, der dem Fremden nicht allein einen sehr anmuthigen Ruhepunkt bietet, sondern ihm auch noch die Gelegenheit verschafft, die tahitische Noblesse zu bewundern.

Jeden Sonntag und Donnerstag spielt Militärmusik und nach dem Tact derselben promenirt hier die vornehme Welt; besonders stolziren die Stutzer in einem Putz daher, wie man seines Gleichen in der ganzen civilisirten Welt nicht findet. Das Haar ist wohl geordnet und gekämmt, als hätte es ein französischer Haarkünstler frisirt, und wird von einem schief sitzenden breiten Palmenhute bedeckt. Ein dickes weißes Tuch, welches die französische Saloncravatte ersetzen soll, ist aufs Ungeschickteste um den Hals gewunden und der Oberkörper in einen schwarzen Frack gehüllt, einen Frack, dessen Formen so weit und unbequem sind, daß er ursprünglich gewiß für eine dreimal wohlbeleibtere Person geschaffen wurde. Eine weiße Weste ersetzt zugleich die Stelle des Palmengürtels, aber die Beine sind nackt, wie sie von Gott erschaffen wurden, und noch obendrein gelb, grün und blau tätowirt.

Die Frauen sind wohlgestaltet, haben angenehme Züge, feine Taille, reizende Fülle und schöne Augen. Ihr feines Haar ist wohl geordnet, gesalbt und auf dem Scheitel in seltsame Zöpfe geflochten. Mit der Mode nehmen sie es weniger genau. Sie kleiden sich oft sehr wenig oft in die prächtigsten Seidenstoffe. Das Kleid reicht nicht weit über das Knie, auf dem Kopfe tragen sie gewundene Madrastücher oder einen Strohhut, und die Vornehmen schmücken Arme, Ohren und Beine mit Perlen, Korallen, Goldspangen, gehen aber immer baarfuß. Ihre Schprache, halb französisch, halb tahitisch, ist weich, glühend und nachlässig wie ihre Sitten. Tanzen und Reiten sind ihre Hauptvergnügungen und nur ein kleiner Theil findet an europäischen Beschäftigungen Genuß.

Wohl selten dürfte ein Concertgeber der Welt ein so wunderliches Publikum um sich versammelt haben, als jenes, welches mich am 6. October in Tahiti umgab.

Ich trat hervor, verneigte mich vor dem barfüßigen Auditorium und eröffnete das Concert. Freilich brauchte es einige Zeit, bis man diesem Publikum begreiflich machte, daß man ein Concert nur hören soll, was jedoch die Meisten nicht zu wissen schienen, denn sie schwatzten so laut, daß ich einige Male unterbrochen wurde und wieder beginnen mußte. Ich spielte ohne Erfolg.

Da faßte ich in arger Noth einen kühnen Enschluß. Hilf du, Spiegelfechterei! dachte ich, und riß ergrimmt vor den Augen des gaffenden Publikums die Saiten von der Geige und spielte auf der G-Saite allein den „Carneval". Das wirkte. Ein Murmeln der Ueberraschung durchflog die Menge und bald war ich von gelben Naturenthusiasten umringt, die bei jeder Passage, insbesondere aber bei den Flageolettönen, in ein Beifallsgejohle ausbrachen, wie es ein civilisirtes Publikum gar nicht hervorzubrigen vermag. Immer spielte ich nur den Carneval, immer improvisirte ich neue Variationen, und je toller und barocker diese klangen, desto enthusiastischer jauchzten meine barfußen Bewunderer, die nicht eher den Saal verließen, bis mein Arm ermüdet sank und nicht mehr im Stande war den Bogen zu führen.

Nach dem Concerte war ganz Tahiti in enthusiastischer Aufregung. Alles erzählte sich von dem fremden Geiger, der über so viele Meere hergeschifft sei und auf dem Holze so gut wie jeder Vogel zu pfeifen verstehe. Die schönsten Blumen und Früchte werden mir in's Hotel geschickt; wenn ich spiele, sammelt sich eine Schaar Bewunderer unter meinen Fenstern, und wenn ich ausgehe, grüßt mich Alles und kommt mir freundlich entgegen — kurz ich bin der Held von Tahiti. Und diese Wunder alle hat nur der „Carneval" bewirkt.

Einige Tage nach dem Concerte wurde ich zum Gouverneur geladen, wo auch alle Consuln und fremden Agenten Tahitis anwesend waren, denn es wurde das Geburtsfest des Gouverneurs gefeiert. Auch eine Deputation Eingeborner, die den Gouverneur beglückwünschen kamen, wurde zur Tafel gezogen. Sie machten mir wieder sehr viel Spaß. Sie waren auf's Sorgfältigste gekleidet, trugen sogar Vatermörder und Glacéhandschuhe als Symbole erworbener Cultur, aber die Nacktheit ihrer Füße hielten sie consequent und ungeschmälert bei. Es war ergötzlich mit anzusehen, wie die guten Naturkinder sich vergebens abmüheten, die feinen Manieren der europäischen Tischgenossen nachzuahmen und wie ungeschickt sie die ihnen sonst ganz überflüssigen Servietten, Messer und Gabeln handhabten. (Schluß folgt.)

denen er von Seiten der päpstlichen Behörden wegen seiner Liebe zum Vaterlande ausgesetzt sei.“ Wohl nicht zufällig brachte gerade einige Tage zuvor das „Diritto“ folgende zwei offene Briefe Garibaldis an die italienische Geistlichkeit zur Oeffentlichkeit:

„An die italienischen Priester! Eine erhabene Mission liegt den wahren Priestern Christi ob. Ohne ihr Gewissen als Italiener zu verläugnen, können sie nicht Mitschuldige dessen bleiben, was in Rom zum Nachtheile der heiligen Sache unseres Landes geschieht. Mögen sie daher muthig in die Bresche der Rechte der Menschheit treten, mögen sie in die Tiefe ihrer Seele, dieses göttlichen Ausflusses, steigen, um sie nach ihren Pflichten zu befragen, und mögen sie endlich das heilige Wort der Religion der Wahrheit unter der Menge verbreiten! Sie werden stolz darauf sein, daß sie das Gute gethan haben, und das dankbare Vaterland wird ihre Namen unter diejenigen seiner heroischen Söhne schreiben, welche es von der Knechtschaft befreit haben. Turin, 5. December 1861. G. Garibaldi.“

Der andere Aufruf lautet:

„An die italienischen Priester! Ich will nicht von Fehlern sprechen. Wenn ich mich an die Volksmengen wende, so führe ich das Wort des Evangeliums an: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Daher sei Eintracht auch zwischen uns, wenn Ihr es wollt. Aber handelt rechtschaffen, denn bis jetzt habt Ihr nur das Unrechte gethan. Ihr habt aus Rom eine Höhle reißender Thiere gemacht, die begierig sind nach der Vernichtung Italiens. Ich hege leider die Ueberzeugung, daß Ihr die Cardinäle dem Verderben nicht entreißen könnt. Aber thut es, wenn Ihr es könnt. Sonst rufet nach allen vier Himmelsstrichen, daß Ihr keine Gemeinsamkeit haben wollt mit den Bösen, daß Ihr Italiener seid, daß Ihr wenigstens die Priesterschaft Ungarns, Polens, Griechenlands, Chinas, der Wilden Amerikas nachahmen wollt, wo der Priester seine Wiege, seine Eltern, seine Mitbürger nicht verleugnet, sondern ihnen vorkämpft für die Unabhängigkeit des Vaterlandes. Möge der italienische Priester von der Kanzel herab das heilige Wort der Befreiung des Vaterlandes und der Verdammung des Vaticans aussprechen. Dann wird er zuerst den Lohn seines Gewissens erhalten und dann auch den Beifall und die Dankbarkeit von Millionen Menschen. Erneuert das alte Christenthum, das die Selbstverleugnung, die gegenseitige Verzeihung und das heilige Dogma der Gleichheit der Menschen als Grundsätze aufstellte. In dieser Weise können wir Euch als Brüder aufnehmen. Genua, 12. März 1862. G. Garibaldi.“

Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. Von Petersburg ist durch gestern eingegangene Depesche das Urtheil über Herrn Schlenker dahin festgestellt worden, daß er auf vier Monate nach der Festung Modlin zu gehen hat. — Von dieser betrübenden Nachricht abgesehen, ist heute fast blos Erfreuliches zu melden. Bekanntlich ist der Staatsrath auf übermorgen zu einer außerordentlichen Session einberufen, um die Bauernfrage zu reguliren. An diesem Tage erwartet man hierzu den Markgrafen Wielopolski, der, obwohl jetzt nur ständiges Mitglied der hohen Körperschaft, mit dem Vorsitz in derselben betraut werden soll. Man glaubt hierin neue Chancen für eine baldige noch höhere Stellung des polnischen Staatsmannes erkennen zu dürfen; ob mit Recht, wird die Zeit lehren. — Eine bedeutende materielle Hilfe soll dem Grundbesitz in Aussicht stehen. Der landschaftliche Creditverein soll nämlich künftig auch auf bäuerliche Grundstücke Darlehne ertheilen, und die Stadt Warschau soll eine Creditanstalt nach dem Muster der Petersburger erhalten.

— Ein neuer Schritt zu Gleichberechtigung unserer israelitischen Mitbürger wird soeben durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der Administrationsrath des Königreichs hat nämlich ausgesprochen, daß nun von an in denjenigen Städten, wo bis jetzt keine Stadträthe eingesetzt sind, bei etwa nöthiger Aufstellung eines Ehrenbeisitzers des Magistrats ein solcher auch aus der mosaischen Bürgerschaft gewählt werden kann. Die Ehrenschöppen haben Antheil an den Berathungen über Gegenstände, welche das Interesse der betreffenden Städte, die Sicherung ihrer Fonds und die Vertheilung der öffentlichen Lasten betreffen. Wenn auch die Stimme der bürgerlichen Beisitzer nicht entscheidend ist, so dürfen wir in dem Institut und in dessen nunmehriger Zugänglichkeit für die Israeliten doch eine Vorstufe zu der angebahnten Verwaltung der Gemeinden durch die Bürger erblicken.

— Der Oberpolizeimeister läßt in seinem Organ anzeigen, daß der sächsische und der Krasinskische Garten übermorgen wieder geöffnet wird, und veröffentlicht die zugleich die Instruction, welche die beaufsichtigenden Polzeiwachen erhalten haben.

Danzig, 28. März.

— Aus Danzig erfahren die „Hamburger Nachrichten“ folgenden Fall: „Es handelte sich daselbst um Besetzung des holländischen Consulats, zu welchem sich ca. 60 der angesehensten Kaufleute gemeldet haben sollen. Von der holländischen Regierung wurde ihrem hiesigen Gesandten, Baron Schimmelpenninck, eine engere Liste zur Begutachtung übersendet; der Gesandte entschied sich für einen der Bewerber und theilte den Namen desselben, wie dies üblich, vor der Ernennung dem hiesigen auswärtigen Ministerium mit. Zu seinem Erstaunen erhielt er von dem Grafen Bernstorff das freundliche Gesuch, sich doch lieber für einen anderen Namen zu entscheiden, da der von dem Gesandten Gewählte ein Jude sei. Es muß bemerkt werden, daß in Danzig sowohl, wie in Berlin, jüdische Consuln fungiren.“

— Wie der „B. u. H. Ztg.“ aus Ostpreußen geschrieben wird, hat der Minister v. d. Heydt die Naudnitz'schen Güter, zwischen Deutsch Eylau und Osterode belegen, für 1 Million 350,000 Rt. angekauft. Die bisherigen Besitzer waren die Commerzienräthe Gebrüder Bittrich aus Königsberg und deren Vetter, Herr Schlemmer. Bei dem Areal von ca. 590 culmischen Hufen oder à 67½ also 40 Tausend Magdeburger Morgen stellt sich der Preis pr Hufe auf ca. 2280 Rt., oder auf ca. 33¾ Rt. pr Magdeburger Morgen, was in Rücksicht des schönen Bodens und des wohlbestandenen Waldes eine gute Rente in Aussicht stellt. Hierzu kommt die günstige Lage dicht neben den durch die bekannten schiefen Ebenen schiffbaren Oberländischen Seen und dem Drewenzfluß, und eine sehr rationell betriebene Branntweinbrennerei.

* In der gestrigen Generalversammlung des Vereins junger Kaufleute wurde, nachdem zunächst der Jahres-Bericht abgestattet war, der Vorstand für das nächste Vereins-Jahr wie folgt erwählt: zum Vorsitzenden Dr. Kirchner, zum Stellvertreter v. Rottenburg, zum Schriftführer Evers (Stellvertreter Elsner), Schatzmeister H. Cohn, Ordner der Vorträge H. Rickert, Ordner des Locals Kaß (Stellvertreter Block), Ordner der Vergnügungen Spriegel (Stellvertreter v. Kampen).

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Preußmann einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Granit, seine Bestandtheile und deren Verwendung. — Zur Ausarbeitung eines neuen Statutentwurfs für die Hilfskasse wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Lipke, Oberlehrer Troeger, Preußmann, Clebsch, Zimmermeister Wolff, F. W. Krüger und Schoenjahn. Diese Commission wird sich durch einige Mitglieder des Vorstandes der Hilfskasse ergänzen.

* Gestern hielt im untern Saale der Concordia Herr Superintendent Reinicke zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses auf Neugarten einen Vortrag über den ethischen Begriff der Freiheit.

* Die erwartete Broschüre über „das Recht der Vor- und Anbautenbesitzer in Danzig“ von Herrn Dr. jur. Neumann ist nunmehr in A. W. Kafemann's Verlag erschienen. Der Inhalt zerfällt in folgende Hauptrubriken: 1) das Recht des Staates, im öffentlichen Interesse in Privatrechte einzugreifen; 2) Ausübung dieses Rechts in den Städten durch die Polizeibehörde; 3) Klagen der Vor- und Anbautenbesitzer wegen der Beschränkung oder Aufhebung ihres Privatrechts an Vor- und Anbau; 4) das Privatrecht der Vor- und Anbautenbesitzer; 5) der Entschädigungsanspruch derselben. Die hauptsächlich benutzten Quellen sind, chronologisch geordnet, specificirt angegeben. Den Zweck der Broschüre giebt der Herr Verfasser dahin an: die in dieser verwickelten Frage bei Entschädigungsprozessen zur Sprache kommenden Rechte dem Laien wie dem Rechtskundigen klar zu legen, letzterem insbesondere dort, wo ihm die Kenntnißnahme und Anwendung der Danziger Lokalrechte und aller sonst in deren Gebiet einschlagenden Gesetze ferner steht und weniger geläufig ist. Das Resultat der Untersuchungen ist die Aufstellung des Grundsatzes: „Wenn ein Vor- oder Anbautenbesitzer in seinem Privatrechte an Vor- resp. Anbau durch die Polizeibehörde im Interesse der Stadtgemeinde beeinträchtigt wird, so muß die Stadtgemeinde ihn dafür völlig entschädigen.“ Seine etwaigen Gegner in dieser Sache fordert Herr Neumann im Vorwort auf, ebenfalls quellenmäßig diesen Stoff durchzuarbeiten.

* Das morgen im Schützenhause stattfindende Conzert der vereinigten Sänger, dessen in diesem Blatte bereits Erwähnung geschah, sei der Theilnahme des Publikums angelegentlich empfohlen, schon des Zweckes wegen. Das Conzert ist ein Act der Pietät für einen jüngst aus dem Leben geschiedenen Mann, welcher durch Geistes- und Herzensgaben sich der allgemeinsten Achtung erfreute und dessen im kräftigsten Mannesalter erfolgter Tod von allen, die ihm näher standen, tief betrauert wird. Die vereinigten Sänger wollen das Andenken dieses Mannes dadurch ehren, daß sie für dessen Hinterbliebenen den Ertrag des Conzertes bestimmt haben. Gewiß ein schöner Zweck, dem man nur ein recht günstiges Resultat wünschen kann.
M.

* [Traject.] Terespol-Culm per Prahm bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht; Uebergang bei Thorn per Kahn und Prahm regelmäßig bei Tag und Nacht.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 28. März 1862. Aufgegeben 2 Uhr 44 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 32 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen steigend,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	50¾	50½	3½ % Westpr. Pfdbr.	89	88⅞
März	50¼	49¼	4 % do. do.	—	98¾
Frühjahr	49¾	48⅞	Danziger Privatbk.	102½	—
Spiritus Frühjahr	17⅙	17⁵/₂₄	Ostpr. Pfandbriefe	89⅞	90
Rüböl, Frühjahr	12⅝	12⁷/₁₂	Franzosen	135¼	136¼
Staatsschuldscheine	92	92	Nationale	61	61⅜
4½ % 56r. Anleihe	101	101	Peln. Banknoten	83¾	83¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107⅝	Wechselc. London	—	6. 21½

Fonds fest.

Hamburg, 27. März. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts geschäftslos. Roggen loco niedriger, ab Königsberg Frühjahr einzeln zu 85–86 zu haben. Oel Mai 27½, October 26⅓. Kaffee unverändert, Umsatz 4000 Sack. Zink stille.

London, 27. März. Silber 61. Consols 93¾. 1% Spanier 43. Mexikaner 34⅝. Sardinier 81. 5% Russen 98½. 4½ % Russen 93.

Liverpool, 27. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 27. März. 3% Rente 69, 60. 4½ % Rente 97, 50. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 507. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 762. Lomb.-Esbn.-Act. 545.

Producten-Märkte.

Danzig, den 28. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 85/87½—88½/91—92½/95—97½/102½ Sgr.; ordin. bunt, dunkel 120/122—123/125/6 ℔ nach Qual. 72½/75—80/83½ Sgr.

Roggen nach Qualität schwer und leicht 59—58 Sgr. pr 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz.

Erbsen, Futter- u. Koch- von 45/50—55/57 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 36/37—40/41 Sgr. große 108/109—112/16 ℔ von 38/39—41/43 Sgr.

Hafer ord. und besserer 26/27—30/32 Sgr.

Spiritus 16¾ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: nach starkem Nebel klare Luft. Wind SO.

Weizen geschäftslos, 10 Lasten der ganze Umsatz. Preise kaum behauptet und nur fl. 545 pr 85 ℔ für 127/28 ℔ bunt bekannt geworden.

38 Lasten weiße Erbsen 89¹¹/₃₀ ℔ sind zu unbekanntem Preise pr Connoissement verkauft.

Roggen Nichts gehandelt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 27. März. (K. H. Z.) Wind: O. + 2. Weizen sehr flau, hochbunter 129—30 ℔ 92 Sgr. bez., bunter 120—30 ℔ 70—93 Sgr., rother 120—130 ℔ 70—93 Sgr. B. — Roggen unverändert, loco 119—20—21—29 ℔ 56—57—62 Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔ pr Frühjahr 59½ Sgr. B., 59 Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 59 Sgr. B., 58 G. — Gerste stille, große 100—110 ℔ 38—45 Sgr., kleine 95—106 ℔ 33—42 Sgr. B. — Hafer behauptet, loco 47—48 ℔ 28¼ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 54—58 Sgr., Futter- 52½ Sgr. bez., graue 40—80 Sgr. B., grüne 71⅔ Sgr. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18½ Rt. mit Faß; pr März Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16¾ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18⅚ Rt., Käufer 18⅔ Rt. mit Faß pr 8000 % Tr.

Breslau, 27. März. (Schles. Ztg.) In Weizen fand bei sehr flauer Stimmung zu gedrückten Preisen beschränkter Umsatz statt, 85 ℔ weißer 79—85 Sgr., 85 ℔ gelber 78—84 Sgr., blauspitziger 65—75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Für Roggen war zu bestehnden Preisen in guten Sorten mäßige Frage, 84 ℔ 54—59 Sgr., feinste Waare darüber.

In rother Kleesaat war zu wenig veränderten Preisen schleppender Umsatz, ordin. 6—8½ Rt., mittel 9½—11 Rt., feine 11¾—12¼ Rt., hochfeine 13—13¼ Rt., mitunter darüber. — Weiße Saat ohne besondere Frage, ord. 8—12 Rt., mittel 13—15 Rt., fein 16½—18 Rt., hochfein 19—20 Rt.

Thymothee flau, 6—8—9 Rt.

Stettin, 27. März. Wetter: klare Luft, Morgens bewölkt, + 8° R. Wind: SO.

Weizen matt, loco pr 85 ℔ gelber Märkischer 83 ℔ 76½ Rt. bez., bunter Polnischer 77 Rt. bez., 83/85 ℔ schwimmender Schlesischer und do. abzuladen 75¼, 75 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr Frühj. 77 Rt. bez. u. B., Mai-Juni do., Juni-Juli 77 Rt. bez. u. G., Juli-Aug. 77 Rt. bez. u. B., Aug.-Sept. 77 Rt. bez. — Roggen flau, loco pr 77 ℔ 46¾—48½ Rt. bez., 77 ℔ Frühj. 47, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 47 Rt. bez. u. G., Juni-Juli do. — Gerste loco pr 70 ℔ Schles. 36 Rt. B., Oderbruch 34 Rt. bez. u. B. — Hafer loco pr 50 ℔ 25—26 Rt. bez., Frühj. 47/50 ℔ 26 Rt. bez., B. u. G. — Erbsen, loco 48—52 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 12⅚ Rt. B., April-Mai 12⅓—¼ Rt. bez. u. B., 12¹⁷/₂₄ Rt. G., Sept.-Octbr. 12½ Rt. B., ⅓ Rt. G.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17¹/₁₂ Rt. bez., Frühjahr 17 Rt. G., Mai-Juni 17¼ Rt. G., Juni-Juli 17⅔ Rt. B. u. G., Juli-August 18 Rt. G.

Leinöl loco mit Faß 14 Rt. B., April-Mai 13¹/₁₂ Rt. G., Sept.-Oct. 12⅔ Rt. bez.

Berlin, 27. März. Wind: OSO. Barometer: 27°. Thermometer: früh 7° +. Witterung: schön.

Weizen pr 25 Schffl. loco 60—77 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50½—52 Rt., do. März 48⅞—49¼ Rt. bez., Frühj. 48⅝, ½, 49 Rt. bez. u. B., 48⅞ G., Mai-Juni 48⅝, 49 Rt. bez. u. B., 48¾ G., Juli-August 48⅜, ¾ Rt. bez., B. u. G., Aug.-Sept. 48½ Rt. B., Sept.-Octbr. 48 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Frühj. 22¾, 23 Rt. bez., do. Mai-Juni 23⅜, ½ Rt. bez., Juni-Juli 24 Rt. bez., Juli-August 24½ Rt. bez. u. G., Aug.-Septbr. 24⅝ Rt. bez.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 12⅝ Rt. B., April-Mai 12¹³/₂₄, ⁷/₁₂ Rt. bez. u. G., 12⅔ B., Mai-Juni 12⁷/₁₂ Rt. bez. u. G., ⅔ Br., Juni-Juli 12⅔ Rt. B., Sept.-Oct. 12⅜, ⁵/₁₂ Rt. bez. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß 13½ Rt. B., Mai-Juni 12¾ Rt. bez., 13 B., incl. Faß.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17⁵/₂₄, ¼ Rt. bez., März-April 17⅙ Rt. bez., do. April-Mai 17⅙, ⁵/₂₄ Rt. bez., ¼ B., ⅙ G., do. Mai-Juni 17⁵/₁₂, ¹¹/₂₄ Rt. bez., ½ B., ⁵/₁₂ G., Juni-Juli 17¾, ¹⁹/₂₄ bez. u. G., ⅚ B. Juli-Aug. 18¹/₁₂, ⅙ Rt. bez. u. B., ⅛ G., Aug.-Sept. 18⅓, ⁵/₁₂ Rt. bez., B. u. G.

Köln, den 26. März. Rüböl: niedriger; eff. in Partien von 100 Ctr. 14¾ Brief, pr. Mai 14⁹/₂₀ Brief, 14³/₁₀ G.; pr October 13⁷/₁₀ Br., 13¹³/₂₀ G. — Leinöl höher; eff. in Part. v. 100 Ctr. 13 B. — Spiritus: unverändert; exportfähiger 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 21¼. Br. — Weizen Termine niedriger; eff. hiesiger 8⅙ B., fremder à ¾ B.; pr März 7,10 B., 7,8 G.; pr. Mai 7,12 B., 7,11 G.; pr. Juni 7,17 B.; pr. Juli 7,16 B.; pr Novbr. 7,4 B., 7,2 G. — Roggen: Termine niedriger; eff 5⅚—6⅔ Br.; gedörrt 7 B.; pr. März 5,23½ B., 5¾ G.; pr. Mai 5,28 Br., 5,27 G.; pr Novbr. 5,15 B. — Gerste: unverändert, hiesige eff. 4¾ B.; oberl. eff. 6⅙—6 B. — Hafer unverändert, eff. 4¼ Br.; pr. März 4½ B.

Hamburg, 26. März. Weizen in loco stille, ab auswärts unverändert. — Roggen in loco stille, ab Königsberg 80 ℔ pr Frühjahr zu 85—86 Rt. Bco. angetragen. — Rüböl flau, pr Mai 27 Mk. 14 ß. a 12 ß., pr Oct. 26 Mk. 4 ß. — Kaffee bleibt belebt. Umgesetzt loco 6000 ß., diverse Sorten, schwimmend pr „Flora“ 3000 S. Rio-. — Zink, ohne Umsatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: Ost-Süd-Ost.

Gesegelt: H. E. Hammer, Ida (S. D.), Leer, Getreide; H. S. Suhr, Lina, Rotterdam, Getreide; C. Parlitz, Colberg (S. D.), Stettin, Güter.

Den 28. März, Wind: Süd. Nach der Rhede.

F. Philipp, Queen, Victoria.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 27. März. Wasserstand: 11' 8".

Stromab: L. Schfl.

Fr. Kersten, J. Fogel, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 128 30 Rg.
Ferd. Sandau, H. Lewinski, Plock, Danzig, Petschow u. Co., 73 30 Wz.
W. Fischer, Dombski ꝛc., Dobrzykowo, Danzig, A. Makowski, 34 L. Wz., 7 30 Rg.
E. Heyder, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig, Th. Behrend, 61 — Wz.
B. Mündel, S. Neumark u. Oberfeld, Plock, Danzig, L. M. Köhne, 73 — Rg.
C. W. Feyertag, J. Taubwurzel, Warschau, Dzg., Th. Behrend, 97 — Wz.
J. Schwarzlose, Gebr. Wolff, Plock, Danzig, Th. Behrend, 38 30 do.
L. Busse, R. Damme, Warschau, Dzg., R. Damme, 45 27 Rg.
J. Redmann, Max Fajans, Warschau, Danzig, R. Damme, 52 — Wz.
A. Becker, S. Konitz, Warschau, Dzg., E. G. Steffens, 34 17 do.
Summa 390 L. 17 Schfl. Wz., 254 L. 27 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	5	333,26	— 3,1	O. still; dicke durchbrochene Luft.
28	8	331,77	1,2	S. do. dicker Nebel.
	12	331,32	+ 3,3	S. do. do.

Berliner Börse vom 27. März 1862.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88 B
Aachen-Mastricht	—	4	23 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90¾ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	107 bz
" " B.	—	4	95 bz
Berlin-Anhalt	8¼	4	141 bz u G
Berlin-Hamburg	6	4	117 et bz u B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	174 bz
Berlin-Stettin	—	4	128¾ B
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	123¼ bz u B
Brieg-Neiße	3½	4	71⅜ bz
Cöln-Minden	—	3½	176, 178 et—177 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	47 bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89¾ G
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	130⅝ G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	286 G
Magdeb.-Wittenb.	—	4	43¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	120½, ¾, ½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	56—¾—56 bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	99 B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	58 bz u G
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	59⅜—⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	142 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	125¼ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	136¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	40¾ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	—	4	58 B
Rheinische	—	4	95 bz u G
do. St.-Prior.	—	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	—	4	28—27¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	94 B
Stargard-Posen	—	3½	95 B
Thüringer	—	5	120—½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94¾ G
do. II. Emis.	4	94½ bz
do. III. Emis.	4½	98¾ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
Aach.-Mastricht II.	5	66¾ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101⅜ B
do. do. (1855)	5	103¾ B
do. do. III.	3½	87¼ G
do. do. IV.	5	104 bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	94 G
do. do. II.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4½	100½ G
do. do. II.	4½	100½ bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	98¼ G
do. do. B.	4	98¼ G
do. do. C.	4½	101¼ B
do. do. D.	4½	101⅜ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¼ bz
do. do. III.	4	97¼ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. do. II.	5	— —
do. do.	4	97¼ bz
do. do. III.	4	96 B
do. do.	4½	101¼ B
do. do. IV.	4	95½ bz
Cosel-Oderberg	4	94 bz
do. do. III.	4½	96½ G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschl.-Mrk.	4	99 bz
do. do. conv.	4	99 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98½ bz
do. do. IV.	4½	101¾ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	98 G
do. B.	3½	89½ bz
do. C.	4	97½ bz
do. D.	4	97½ bz
do. E.	3½	87 bz
do. F.	4½	101⅜ bz
Oesterr.-Franz.	3	266 bz
Pr.-Wilh. I.	5	102½ B
do. do. II.	5	102½ B
do. do. III.	5	102½ B
Rheinische	4	94½ G
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	101¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	101¼ B
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	94¼ bz
do. do. III.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	100½ B
do. do. III.	4½	100½ B
Thüringer	4½	102 bz
do. II.	5	102½ B
do. III.	4½	101¾ G
do. IV.	4½	101¾ B

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	100¾ G
Staatsanl. 1859	5	107⅝ bz
Staatsanl. 50/52		100⅝ bz
54, 55, 57 u. 59	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100¼ G
Staats-Schuldf.	3½	92 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122¼ a ½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅞ bz
do. do.	3½	89¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	101¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¼ G
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	90 bz
do. "	4	98¾ bz
Pommersche "	3½	91⅞ bz
do. "	4	100⅝ bz
Posensche "	4	103¾ G
do. neue	3½	98⅜ B
do. do.	4	98 bz
Schlesische "	3½	92¾ G
Westpreuß. "	3½	88⅞ bz
do. neue "	4	98¼ B
do. neue	4	98 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	100 B
Posensche "	4	98 bz
Preußische "	4	99¼ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 G
Sächsische "	4	100 bz
Schlesische "		99⅞ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	50½ bz
do. Nat.-Anl.	5	61⅜ bz
Neueste Oest. Anl.	5	68 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	66¾ B
do. Eisb.-Loose	—	64¼ bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84¼ bz
do. do. 6. Anl.	5	97½ B
Englische Anl.	5	99¼ bz
Neue do. do.	3	60⅞ bz
Neueste do. do.	4½	90½ G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	80⅝ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¼ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ et bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ et bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	103½ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 27. März.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142⅛ bz
Hamburg kurz	—	151 bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	4½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	92¾ bz
do. 3 Mon.	6	92 bz
Warschau 8 Tage	5	83⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ G

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116 G
Pom. R. Privatbank	—	4	89½ a ¾ bz
Danzig	6	4	102½ G
Königsberg	5⅔	4	98 et bz
Posen	5 11/30	4	95 bz
Magdeburg	4 3/10	4	89½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	96—97½ bz u G
Berliner Handels-Ges.	—	4	86 G
Oesterreich	7¾	5	74¼—⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¾ G
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22 bz
Oest.-östr. W.	74—73¾ b	Goldkronen	9. 6½ G
Poln. Bankn.	83¾ G	Gold pr. Zollpf.	4596 G
Dollars	1.12 bz	Silber	29.21 bz
Napoleons	5.10⅜ bz		

Heute Morgen 6¾ Uhr ist meine Frau **Friederike, geb. Joel,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 28. März 1862.

[2096] **B. Toeplitz.**

Meine Frau **Selma** geb. **von Halle** ist heute Morgen schwer aber glücklich von einem kräftigen Knaben entbunden worden

Mewe, den 27. März 1862.

Grützmacher,

[2098] Strafanstalts-Director.

Von Schlesier in Berlin empfing und ist bei dem Unterzeichneten zu haben:

Die schwebende Militairfrage.

Ein Beitrag zur Lösung derselben im wahren Interesse des Preußischen Volkes. Von **Otto de la Chevallerie.** Preis 5 Sgr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. [2093]

Schiffs-Auction.

Montag, den 7. April 1862, Mittags 12 Uhr, wird der Unterzeichnete in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen

Ein Sechszehntel Antheil im Schiff „Albion"

genannt.

Das Schiff ist im Jahre 1857 ganz neu von Eichenholz eisenfest erbaut und 271 Normallasten gemessen. Dasselbe liegt in Neufahrwasser, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann.

Die Verkaufs- und sonstigen Bedingungen werden bei dem Auctionstermine bekannt gemacht werden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, so wie die gerichtliche Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr am Auctionsorte statt. Der Zuschlag erfolgt spätestens am 12. April, Mittags 12 Uhr, und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Otto Hundt,

[2078] Schiffs-Mäkler.

Pommerschen Räucherlachs

erhielt die erste Sendung in schöner Qualität und offerirt ausgewogen und in halben Fischen billigst **L. A. Janke.** [2088]

Vorzüglich schönen Magdeburger Sauerkohl empfiehlt billigst [2089]

Gr. Wollweberg. 3. **Herm. Gronau,** Gr. Wollweberg. 3.

Mit dem Dampfschiffe „Gnome" habe sehr schönen

englischen Steinkohlentheer

empfangen und empfehle solchen bestens.

[2080] **E. A. Lindenberg.**

Rothen u. weißen Kleesaamen, Thymothee u. sonstige Sämereien, so wie gelbe u. blaue Lupinen, Saathafer rc. **offerirt**

W. Wirthschaft,

[1372] Gerbergasse 6.

Ameiseneier, bestens erhalten, empfiehlt en gros u. détail

[2089] **Herm. Gronau.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. März 1862 sind am 27. desselben Monats die in Danzig bestehenden Handelsniederlassungen nachbenannter ebendaselbst wohnhafter Kaufleute unter den dabei bemerkten Nummern und Firmen in unser Handels- (Firmen-) Register eingetragen:

No. 150	Eduard Loewens,	Firma: **Ed. Loewens.**
„ **151.**	Jacob Wilhelm von Kampen,	„ **J. W. v. Kampen.**
„ **152.**	Johann Gustav Herrmann Amort,	„ **J. G. Amort.**
„ **153.**	Friedrich Wilhelm Puttkammer,	„ **F. W. Puttkammer.**
„ **154.**	Julius Reinhold Koenenkamp,	„ **J. Koenenkamp.**
„ **155.**	Elkan Lövinsohn,	„ **E. Lövinsohn.**
„ **156.**	(Fabrikant) Johann Eduard Gustav August Gamm,	„ **E. G. Gamm.**
„ **157.**	Esra Eber,	„ **E. Eber.**
„ **158.**	Franz Joseph Selonke,	„ **F. J. Selonke.**
„ **159.**	Johann David Meissner,	„ **J. D. Meissner.**
„ **160.**	Herrmann Wilhelm Behrent,	„ **Herrmann Behrent.**

Danzig, den 27. März 1862.

Königliches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodde&. [2072]

Die Metallgießerei und Maschinen-Bau-Anstalt

des

C. Laechelin,

in Danzig, Wallgasse No. 7, nahe der Mottlauer Wache,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Neuarbeiten und Reparaturen. Vorräthig sind:

Feuerspritzen und Gartenspritzen, Wasserpumpen, große und kleine Häckselmaschinen, Roßwerke, Thorner Säemaschinen, Kleesäemaschinen, Rübenschneider, amerik. Pflüge, Eggen rc. [37]

Die Hauptziehung der 125. Kgl. Preuss. Lotterie

beginnt am 17. April cr. und sind ¼, ½ und 1/1 Loose **billig** zu haben bei

[2016] **A. Cartellieri in Stettin.**

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rt. 25 Sgr. empfiehlt

[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Marinirten delikaten Seelachs

in Fässern von circa 25 Portionen à Faß 3 Rt. offerirt **L. A. Janke.** [2014]

April-Scherze empfiehlt

[2097] **C. F. Rothe,** Glockenthor 11.

---

50 Stück gute Rumstücke

sind noch zu haben bei

[2084] **Carl H. Zimmermann.**

Räumungshalber verkaufe ich sämmtliche Eisenwaaren, namentlich Messer und Gabeln, Messer, Scheeren, Spaten, Pfannen, Poelke-Nägel, Schillings-Nägel rc., von heute ab zu herabgesetzten Preisen

Ludwig Borkat Wwe.,

[2062] Kohlenmarkt No. 3.

Bestes **Bleiweiss** und vorzüglich schönes **Zinkweiss** offerirt billig

[2085] **J. C. Gelhorn.**

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rt. 5 Sgr.

[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Zündhölzer in allen Packungen werden zu Fabrikpreisen verkauft bei

[2085] **J. C. Gelhorn,** Jopengasse 57.

Frischen Seelachs stets frisch

versendet, wie im vorigen Jahre zu billigsten Marktpreisen in allen Größen und empfiehlt sich

[2014] **L. L. Janke.**

Beste Rügener **Schlemmkreide** bei

[2085] **J. C. Gelhorn,** Jopengasse 57.

Untrügliches Mittel für Conditoren und Bonbonfabrikanten, um Zucker zu Schaum, Confect **(ohne Eier)** zuzurichten.

Preis des Recepts 2 Thlr.

Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung sub H. 2057.

Zur Uebernahme von **Speditionen** jeder Art von hier nach **Königsberg, Elbing, Danzig, Colberg, Memel** zu festen Frachtsätzen empfiehlt sich,

Stettin, März 1862.

Carl G. Hagen,

[1970] **Sped.- u. Comm.-Geschäft.**

No. 1040 u. 1091 kauft zurück die Expedition.

Kauf-Gesuch.

1 Dampfkessel, 20—25' lang, **2 Dampfmaschinen** von 20 und 6 Pferdekraft, 1 doppeltw. Wasserpumpe, 1 Centrifugalpumpe und 1 Dampfspeisepumpe werden zu kaufen gesucht und Franko-Offerten unter A. Z. durch die Expedition der Elbinger Anzeigen erbeten [2082]

Musik-Unterricht

Zum 1. April Annahme neuer Schüler für Violine, Klavier und Composition. [2090]

Röpergasse 14. **August Weyher.**

Für einen befähigten, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann ist in meiner Buch- und Kunst-Handlung eine **Lehrlingsstelle** offen.

Ernst Doubberck,

[1641] Langgasse No. 35.

Brodbänkengasse No. 42, Sonnenseite, sind zwei freundliche Stuben, Küche, Boden, Keller rc. zu vermiethen. [2091]

Concert-Anzeige.

Morgen, Sonnabend, den 29. d. M., Abends 7 Uhr, wird im neuen Schützenhaus-Saale zu einem

wohlthätigen Zwecke

das vierte **große Concert der vereinigten Sänger Danzigs,** unter gütiger Mitwirkung der Frau **Hayn-Schnaidtinger** und der Herren **Fischer-Achten, Brofft** und **Haupt** stattfinden.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1) **Ouverture** zum Sommernachtstraum f. gr. Orchester.
2) **Liedervorträge** der Fr. Hayn-Schnaidtinger.
3) **Arie** a. „Johann von Paris", vorgetr. von Hrn. Fischer-Achten.
4) **Fantasie** über Motive a. d. „Puritanern" von Lißt, vorgetr. von Herrn Haupt.
5) a **Wiedersehen von Liebe,**
b. **Am Rhein von Gotermann,** vorgetragen von Herrn Brofft.
6) **Terzett** aus dem „Nachtlager in Granada", vorgetragen v. Frau Hayn-Schnaidtinger und den Herren Fischer-Achten u. Brofft.

Zweiter Theil.

„Eine Nacht auf dem Meere",

großes dramatisches Tongemälde. Dichtung von Erdmann **Stiller.**

Gekrönte Preiscomposition für Männerchor, Soli und Orchester von **W. Tschirch.**

1) Hymnus an die Nacht. Chor.
2) Duett (Capitain und Steuermann).
3) Glückliche Fahrt. Chor.
4) Windesstille. Recitativ und Chor.
5) Heimath und Liebe. Tenorsolo.
6) Recitativ. Baßsolo.
7) Matrosenlied mit Chor.
8) Sturm auf dem Meere. Chor und Solo.
9) Land. Tenorsolo und Chor.
10) Rettung. Chor.

Wir erlauben uns dieses Unternehmen dem Wohlthätigkeitssinne des geehrten Publikums ganz besonders zu empfehlen.

Billets à 15 Sgr. und Texte à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Habermann, Weber** und **Ziemssen** und in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, Kaismann, à Porta** und **Sebastiani** zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

Danzig, den 24. März 1862.

Frühling. Knemeyer. Kruckenberg, Lipczynsky. Nasedy. v. Rottenburg. Spriegel. Wolffsohn. [2094]

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 30. März: Extra-Abonn. No. 4. Vierte Gastdarstellung der K. K. Hofschauspielerin Friederike Goßmann. **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Vorher: **Die Schwestern:** Lustspiel in 1 Act von L. Angely.

Caroline — Gretchen — Friederike Goßmann.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 31. März: Abonn. suspendu. Zum dritten Male: **Faust und Margarethe.** Große romantische Oper in 5 Akten. Musik von Ch. Gounod.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Sehr viele „Goßmann-Enthusiasten" bitten dringend um Aufführung des Käthchen v. Heilbronn. Die verehrl. Direction w. ers. dies deutsche Stück eben so splendid in Scene zu setzen, wie die französ. Oper.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.